

HV-Bericht CCP AG

Geschäftsjahr 2021 mit hervorragender Entwicklung – aktuell überwiegt aber die Unsicherheit

Die CCP AG, CCP steht für Cherry-Chili-Pepper, hatte für den 20. Juni 2022 zur Hauptversammlung in das Hotel „Wilder Mann“ nach Aschaffenburg eingeladen. Bei Beginn um 11 Uhr hatten sich dort etwa 20 Aktionäre und Aktionärsvertreter eingefunden und damit mehr als in den Jahren zuvor, um sich über den Spezialisten für Kirschpaprika, Minikürbisse und sonstige Feinkostprodukte aus Südafrika zu informieren. Für GSC Research war Matthias Wahler vor Ort.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Bernd Wefelscheid eröffnete die Versammlung pünktlich und teilte mit, dass sich neben ihm selbst von der Verwaltung sein Kollege Stefan Düren sowie Alleinvorstand Henry Schipper eingefunden haben. Aufsichtsratsmitglied Hans-Jochen Wern war wegen eines wichtigen persönlichen Grunds verhindert. Ein Notar war nicht bestellt worden.

Nach zügiger Abhandlung der Formalien und Verweis auf den schriftlichen Aufsichtsratsbericht übergab Herr Wefelscheid das Wort an den Vorstand.

Bericht des Vorstands

Da diesmal mehr Aktionäre als in den Vorjahren anwesend waren, startete Herr Schipper mit einer Vorstellung seiner Person. Er ist bereits seit 2011 Vorstand der Gesellschaft, jedoch schon seit dem Start des Unternehmens im Jahr 2004 involviert.

Herr Schipper freute sich, berichten zu können, dass das Geschäftsjahr 2021 das beste der Unternehmensgeschichte war. Dabei waren die Voraussetzungen seit Beginn der Corona-Pandemie im März 2020, als die Grundlage für 2021 gelegt worden ist, denkbar schlecht. Niemand hätte damals gedacht, dass letztlich ein solches Ergebnis erzielt werden kann. Schließlich sind mit dem ersten Lockdown zunächst alle Aktivitäten weggebrochen. Die Prognosen gingen damals von einem Umsatzminus von 20 bis 30 Prozent aus.

Der Produzent in Südafrika hatte zu diesem Zeitpunkt große Bedenken, dass die gerade eingefahrene Ernte 2020/21 nicht verkauft werden könnte. Jedoch ist genau das Gegenteil eingetreten. Anfangs war zwar noch ein Umsatzverlust durch die Schließung von Gastronomie und Kantinen zu verzeichnen. Schnell entpuppte sich der Lebensmittelhandel aber als der große Gewinner der Maßnahmen. Die Nachfrage nach den Produkten stieg schnell wieder an. Entgegen jeder Einschätzung war die Ware im November 2020 völlig ausverkauft und der Vorstand hoffte auf einen schnellen Beginn der Ernte 2021/22, um die weiterhin hohe Nachfrage decken zu können.

Allerdings stiegen Herrn Schipper zufolge parallel zu der hohen Nachfrage auch die Kosten stark an, was zu schwierigen Verhandlungen mit dem Produzenten in Südafrika führte. Die übliche Praxis, dass die Preise festgeschrieben werden, obwohl die Belieferung erst zehn Monate später erfolgt, ließ sich unter diesen Umständen nicht mehr darstellen. Zum einen, weil die Nachfrage deutlich höher als erwartet war, aber auch, weil man dann auch gegenüber den Kunden an die Preise gebunden gewesen wäre. Die Kunden konnten einen so schnellen Preisanstieg aber nicht berücksichtigen.

Letztlich erfolgte die Lieferung im März 2021 noch zu den Preisen, die im April 2020 vereinbart worden waren. Jedoch konnte der angemeldete Bedarf nicht komplett gedeckt werden, da in Südafrika auch noch Ernteauffälle zu verzeichnen waren. Und dennoch stieg der Umsatz im Geschäftsjahr 2021 noch einmal deutlich auf 17,1 (Vorjahr: 15,7) Mio. Euro. Der Jahresüberschuss konnte auf 319 (257) TEUR oder 0,43 (0,34) Euro je Aktie ebenfalls kräftig ausgebaut werden. Entsprechend wurde der Hauptversammlung eine Dividendenerhöhung auf 0,28 (0,26) Euro vorgeschlagen.

Die Preise für die neue Saison 2022/23 wurden entgegen der geübten Praxis dann erstmals nicht

schon im April, sondern erst im Oktober 2021 festgelegt. Preissteigerungen im Logistikbereich und allgemeine Kostensteigerungen durch die Pandemie wurden mit einer Preiserhöhung von 5 Prozent berücksichtigt, was von den Kunden akzeptiert wurde. Dies brachte zunächst wieder eine gewisse Stabilität in die Planung.

Mit dem Beginn des Ukraine-Krieges ergibt sich aber nun ein weit größeres Problem. Die Kosten für Energie und sämtliche Rohstoffe stiegen seither explosionsartig an. Damit ist es derzeit unmöglich, Preise zu vereinbaren, die zum Zeitpunkt der Lieferung noch kalkulatorisch nachvollzogen werden könnten. Der Anfrage nach einer erneuten Preiserhöhung um 5 Prozent durch den Produzenten im Februar 2022 konnte nicht entsprochen werden, da man durch die Lieferverträge mit den Kunden an feste Preise gebunden war. Bis auf eine Ausnahme haben alle Kunden widersprochen, da sie sich selbst nicht in der Lage sahen, die Preiserhöhung an ihre Kunden weiterzugeben.

Somit befindet sich das Unternehmen zum Bedauern des Vorstands aktuell in einer sehr unsicheren Situation, die einen seriösen Ausblick auf das laufende Jahr unmöglich macht. Jedoch befindet man sich nach seiner Angabe in enger Abstimmung mit dem Produzenten in Südafrika und den Kunden, um diese Krise zu meistern.

Wie Herr Schipper ausführte, wird in den nächsten Tagen eine Entscheidung fallen, in welcher Größenordnung der Produzent in Südafrika Verträge mit seinen Farmern abschließt. Damit ist dann eine Einschätzung möglich, welche Volumina im kommenden Jahr überhaupt zur Verfügung stehen. Auch der Lebensmittelhandel ist bestrebt, mit den starken Produzenten eine Lieferfähigkeit aufrechtzuerhalten, indem er zugesteht, dass die Preise je nach Marktlage angepasst werden können. Auf diese Weise lässt sich eine gewisse Umsatzgarantie für Hersteller und Lieferanten erreichen.

Zum aktuellen Zeitpunkt bewegt sich der Umsatz im laufenden Jahr nach Angabe von Herrn Schipper rund 10 Prozent unter dem Vorjahr. Nach seiner Einschätzung wird es bis zum Jahresende in etwa bei dieser Größenordnung bleiben. Zur Ertragslage war ihm allerdings mit Blick auf die enormen Unsicherheiten im Logistikbereich, der den größten Teil zu den Kosten beiträgt, keine Aussage möglich. Außerdem wird es in Südafrika wieder größere Ernteausfälle durch Überflutungen geben. Eine komplette Erfüllung der vorliegenden Bestellungen wird damit erneut nicht möglich sein.

Abschließend äußerte Herr Schipper die Hoffnung, die Aktionäre mit diesem Ausblick nicht zu sehr verunsichert zu haben. Nach seiner Überzeugung werden die Produkte von CCP wie schon seit vielen Jahren auch in Zukunft eine hohe Popularität genießen und in den Regalen der großen Supermärkte zu finden sein. Am Ende entscheidet dann der Verbraucher, ob er die Produkte auch nach einer Preiserhöhung noch kauft.

Allgemeine Aussprache

Die folgende Debatte bestritt im Wesentlichen Aktionärsvertreter Gerhard Mayer. Der erste Teil seiner Fragen betraf das operative Geschäft. Zunächst bat er um ergänzende Informationen zur Logistik. Schließlich müssen regelmäßig Waren von Südafrika nach Deutschland transportiert werden.

Wie Herr Schipper darlegte, dauert die Reise aus Südafrika etwa vier Wochen. Bezieht man den Vorlauf vom dortigen Produzenten und den Nachlauf in Deutschland mit ein, sind es rund sechs Wochen. Diese Zeitspanne beeinträchtigt die Qualität der Produkte aber keineswegs. Die Paprika und Chili sind sogar ohne Kühlung bis zu 18 Monate haltbar. Pro Jahr werden rund 250 Standardcontainer mit 40 Fuß an Waren geliefert.

Des Weiteren bestätigte der Vorstand auf Nachfrage von Herrn Mayer, dass die CCP nur einen Lieferanten in Südafrika hat. Dies war von Anfang an nie anders gewesen. Eine problematische Abhängigkeit kann er dennoch nicht erkennen, sofern ausreichend Ware produziert wird. Die Produktion von Paprika und Chili ist arbeitsintensiv. Insofern kann zumindest nicht komplett ausgeschlossen werden, dass der Lieferant sich irgendwann für den Anbau anderer Pflanzen

entscheidet.

Allerdings ist der Lieferant über die Jahre zusammen mit CCP gewachsen und die Zusammenarbeit hat über die Jahre immer gut funktioniert. Insofern sieht Herr Schipper allenfalls eine gewisse gegenseitige Abhängigkeit gegeben. Schließlich bedient CCP nach seiner Schätzung in Europa 60 bis 70 Prozent des gesamten Marktes. Eine Kapitalbeteiligung gibt es jedoch nicht und war auch nie ein Thema gewesen.

Weiter informierte er auf Nachfrage des Aktionärs, dass für Europa ein Exklusivvertrag vereinbart wurde. Der südafrikanische Produzent hat auch noch andere Kunden für andere Regionen der Welt. Diese sind aber wesentlich kleiner. Herr Schipper schätzt, dass die CCP mindestens 90 Prozent des gesamten Produktionsvolumens in Europa verkauft.

Natürlich enthält der Vertrag auch Ausstiegsklauseln. Gegebenenfalls gäbe es nach Meinung des Vorstands wohl auch andere Lieferanten. Ein Austausch würde sich aber nicht so einfach bewerkstelligen lassen. Als Problem könnte sich vor allem erweisen, dass die Kunden in der Regel strenge Vorgaben an die Produkte haben und andere Ware vielleicht gar nicht akzeptieren würden.

Ein anderer Aktionär bat um Erläuterung zu verschiedenen Bilanzpositionen. Die sonstigen Rückstellungen von 57 (72) TEUR betreffen nach Aussage von Herrn Schipper in erster Linie die zum Bilanzstichtag noch offenen Personalkosten.

Bei den sonstigen Vermögensgegenständen von 45 (71) TEUR war sich der Vorstand nicht sicher. Eventuell könnten in dieser Position die Restwerte von Fahrzeugen wie den Gabelstaplern enthalten sein, mit denen für kleinere Kunden einzelne Paletten aus den Containern ausgeladen werden. Ganz kleine Kunden werden dann über Großhändler beliefert.

Ein weiteres Thema von Herrn Mayer war TOP 5 der Tagesordnung, unter dem die Beschlussfassung über die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien vorgeschlagen war. Er äußerte sich skeptisch, ob ein solcher Beschluss ohne Notar überhaupt gefasst werden kann. Ihm schien diese Beschlussfassung aber auch nicht damit zusammenzupassen, dass sich der Vorstand in den vergangenen Jahren regelmäßig ein neues genehmigtes Kapital hat einräumen lassen – entweder gibt es im Unternehmen zu viel Geld oder zu wenig.

Ebenso konnte Herr Mayer nicht nachvollziehen, dass die Aktien zu einem Preis zwischen 2,50 und 3,50 Euro zurückgekauft werden sollen. Seiner Auffassung nach passt dies nicht zu den Kursen, die außerbörslich bei Valora gestellt werden. Den letzten Umsatz hat es dort zu 5,50 Euro gegeben. Und auch die Dividendenzahlungen der letzten Jahre stehen in keiner Relation zu diesem Kurs. Kaum ein Aktionär dürfte also ein solches Angebot annehmen, damit würde es nur sinnlos Geld kosten.

In seiner Antwort stellte Herr Schipper klar, dass es sich um einen Vorratsbeschluss handelt. Nach eigener Aussage bekommt er regelmäßig Anfragen von Aktionären, die ihre Anteile veräußern wollen. Wenn sie ihre Aktien zu 3,50 Euro oder noch darunter abgeben, wäre dies zum Vorteil der übrigen Aktionäre. Die Dividendensumme würde sich dann auf weniger Aktien verteilen. Im Übrigen habe man die Bestätigung eines Rechtsanwalts, dass der Beschluss ohne Notar gefasst werden kann.

Der Aufsichtsratsvorsitzende ergänzte, dass mit diesem Beschluss eine gewisse Flexibilität für die Zukunft erreicht werden soll. Er kann sich beispielsweise vorstellen, dass über ein Rückkaufprogramm ein Aktienpaket geschnürt werden kann, welches dann, vielleicht im Rahmen eines anstehenden Generationswechsels, an neue Investoren weitergegeben werden kann. Natürlich würde man immer darauf achten, dass dies nicht zum Nachteil der übrigen Aktionäre ist.

Herr Mayer ließ sich von diesen Argumenten nicht überzeugen. Er stellte den Antrag, TOP 5 von der Tagesordnung abzusetzen. Andernfalls würde er Widerspruch zu dieser Beschlussfassung zu Protokoll geben.

Nach kurzer Beratung mit seinem Aufsichtsratskollegen und dem Vorstand teilte Herr Wefelscheid daraufhin mit, dass über TOP 5 nicht abgestimmt wird. Das Risiko, dass es im Nachgang zu einer Anfechtungsklage kommt, die hohe Kosten verursacht und Kapazitäten bindet, erschien ihm zu groß.

Abstimmungen

Vor Eintritt in die Abstimmungen verkündete Herr Wefelscheid die Präsenz. Die Aktionäre vertraten 159.413 Aktien. Bezogen auf das gesamte Grundkapital von 750.000 Euro, eingeteilt in ebenso viele Aktien, entsprach dies einer Quote von 21,26 Prozent.

Vorstand und Aufsichtsrat hatten keine Stimmen angemeldet. Vorstand Henry Schipper hält, wie er mehrfach betonte, auch keine Aktien der Gesellschaft.

Die Dividende von 0,28 Euro (TOP 2) sowie die Entlastung von Vorstand (TOP 3) und Aufsichtsrat (TOP 4) wurden einstimmig beschlossen. Über die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien (TOP 5) wurde wie angekündigt nicht abgestimmt.

Um 11:55 Uhr schloss der Vorsitzende die Versammlung.

Fazit

Die CCP AG hat das Geschäftsjahr 2021 sehr erfolgreich abgeschlossen. Der Umsatz erreichte ein neues Rekordniveau, das Ergebnis konnte ebenfalls deutlich verbessert werden und die Aktionäre erhalten mit 0,28 Euro wiederum eine attraktive Dividende. Die Pandemie wirkte sich letztlich sogar positiv auf das Geschäft aus. Der Lebensmittelhandel profitierte von der Krise und es konnte weit mehr als erwartet verkauft werden.

Mit dem Krieg in der Ukraine hat sich die Situation nun allerdings stark eingetrübt. Zwar ist die Nachfrage nach Paprika und Chili aus dem Hause CCP weiterhin hoch. Aktuell laufen aber die Kosten aus dem Ruder, was eine Planung enorm erschwert. Außerdem wird es in Südafrika größere Ernteaufschläge durch Überflutungen geben. Der dortige Produzent wird damit weniger liefern als gewünscht, womit die vorliegenden Kundenbestellungen wohl nicht komplett erfüllt werden können.

Aktuell ist die Unsicherheit also groß. Ernste Probleme sind für das Unternehmen, das sich seit vielen Jahren sehr erfolgreich in einer kleinen Nische bewegt, aber nicht zu erkennen. Sehr von Vorteil ist gerade in einer solchen Zeit die solide Aufstellung; und früher oder später wird sich die Situation wieder normalisieren. Es ist denkbar, dass es im kommenden Jahr nur eine geringe oder gar keine Dividende gibt. Längerfristig betrachtet sollten die Aktionäre aber weiterhin Freude an ihrem Investment haben.

Die CCP-Aktie wird seit mittlerweile sieben Jahren nur noch außerbörslich bei Valora gehandelt (www.veh.de). Dort werden aktuell ein Geldkurs von 3,15 Euro und ein Briefkurs von 5,93 Euro aufgerufen. Mit Blick auf die aktuellen Unsicherheiten dürfte sich der faire Wert irgendwo in der Mitte bewegen. Eigentlich sollte die Hauptversammlung über ein Aktienrückkaufprogramm zu einem Preis zwischen 2,50 und 3,50 Euro beschließen. Über diesen Punkt wurde dann aber doch nicht abgestimmt. Vermutlich wären zu diesen Konditionen auch kaum Aktien angeboten worden.

Kontaktadresse

CCP AG
Aschaffener Str. 82
D-63801 Kleinostheim

Tel.: +49 (0)60 27 / 409 34 50
Fax: +49 (0)60 27 / 409 34 60

Internet: www.ccp.ag
E-Mail: info@ccp.ag